

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Rund
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jung

Heute 20 Uhr
Jugendkundgebung
im Keglerheim
Volksversammlung
im Odium
Es sprechen:
Arthur Becker, Max
Bruno Siegel, Adl

7. Jahrgang

Dresden, Freitag den 26. Juni 1931

Nummer 123

Die „Arbeiterstimme“ enthält

Diktator über Dresden!

Weitere Massenausplünderung und Faschisierung in Dresden auf Grund der Notverordnung mit Hilfe SPD und Nazis

Bürgersteuer 700%, Lohn- und Sozialabbau

Heraus zum Massentampfbefehl mobil zum Massentreib für eure Forderungen

Wir sind in der Lage, heute über ein neues ungeheuerliches Verbrechen gegen die Dresdner Bevölkerung aufschreien zu können, für deren Verantwortlichkeit wir die volle Verantwortung übernehmen: Für Dresden steht die Einsetzung eines Kommissars, eines Diktators auf Grund der Notverordnung unmittelbar bevor! Seine Aufgabe besteht darin, unter Ausschaltung des Stadtparlaments alle Auswirkungen der Finanzpolitik, die eine Folge des kapitalistischen Systems und der kapitalistischen Wirtschaft sind, auf die arbeitende Bevölkerung Dresdens abzuwälzen.

Die Massen sollen bluten

Die erste Maßnahme wird der Kommissar (die Pläne dafür werden bereits ausgearbeitet) diktieren:

1. Die Bürgersteuer wird bis auf 700 Prozent erhöht (bis jetzt waren 450 Prozent geplant). Zahlt jetzt ein Arbeiter für sich 6 Mark und für seine Frau 3 Mark, zukünftig 9 Mark jährlich Bürgersteuer, so muß er nach dem Diktator 700 Mark, also 63 Mark bezahlen! Ähnlich der Beamte, Angestellte und Kleingewerbetreibende.
2. Die Kürzung der Fürsorgegelder, die nach dem letzten Entwurf 65 Millionen Mark betragen soll, wird mit Hilfe der Gemeindefinanzverwaltung angeordnet. Der Fürsorgeempfänger, der jetzt 1. B. 12 Mark die Woche hat, bekommt dann weniger Prozent weniger, also nur 9,60 Mark. Der Diktator beschließt auch weitere Kürzungen durchzuführen.
3. Die Steuererhöhung wird weiter erhöht!

Der Kommissar wird erklären, daß nicht genügend Geld zur Auszahlung der Löhne und Gehälter für die von der Stadt Beschäftigten vorhanden ist, und die Einparung von 2 Millionen Mark an den Dresdner Gemeindefinanzverwaltungen diktieren. Das macht bei den 7007 Gemeindefinanzverwaltungen 284 Mark Abbau jährlich pro Mann, d. h. monatlich werden jedem Dresdner Gemeindefinanzverwalter über 3 Mark weniger ausbezahlt!

Weitere Maßnahmen, insbesondere gegen die Mieter, werden folgen. Tallarionen? Silberstreifen? Nein! Hunger.

Diktatur auf Grund der Notverordnung

Die Einsetzung des Kommissars wird von Brünning im Einvernehmen mit Schick auf Grund der neuen Notverordnung, Kapitel 9, § 3, erfolgen. Dort heißt es:

„In der Ausführung der Ausgaben einer Gemeinde die Einnahmen, so hat die Staatsaufsichtsbehörde dahin zu wirken, daß der Ausgleich durch Senkung der Ausgaben erreicht wird. Soweit das möglich ist, hat die Staatsaufsichtsbehörde dafür zu sorgen, daß alle zur Erhöhung der Einnahmen erforderlichen und zulässigen Maßnahmen ergriffen, insbesondere die gleich und ungleichmäßigen oder vorgeschriebenen Steuern sämtlich und in vollem Umfang ausgesetzt werden. Vereinzelt oder unterteilt eine Gemeinde die dazu erforderlichen Maßnahmen, so kann die Staatsaufsichtsbehörde diese Maßnahmen an Stelle der Gemeinde entweder selbst treffen oder durch einen besonderen Beauftragten (Staatskommissar) treffen lassen. Soweit und solange es die Durchführung der Maßnahmen nötig macht, kann die Verwaltung der Gemeinde an Stelle der selbständigen Gemeindebehörde dem Staatskommissar übertragen werden.“

Diese Einsetzung bedeutet nicht nur harte Ausplünderung, sondern zugleich faschisierende Politik. Daraus wies in letzter Zeit Genosse Thälmann hin, als er in seiner Rede im Zentralkomitee der KPD im Januar 1931 darlegte:

„Welches sind die wichtigsten Tatsachen, in denen sich der Übergang der Bourgeoisie zu faschistischen Herrschaftsmethoden ausdrückt? ... Die kommunale Demokratie“ ist nahezu völlig abgeschafft. An Stelle der selbständigen Finanzverwaltung der städtischen und sonstigen Kommunalparlamente sind in

nahezu allen wichtigen Städten von oben eingesezte Staatskommissare getreten, die diktatorisch, ohne Rücksicht auf die kommunalen Mehrheiten und ihre parlamentarischen Beschlüsse vorgehen.“

Diktaturfront von Nazis bis zur SPD

Die Einsetzung des Kommissars wird von den bürgerlichen Parteien, einschließlich SPD und NSDAP, eifrig gefördert. Sie sind für die Bürgersteuer usw., fürchten aber, durch Zustimmung

Kommunistischer Arbeitsbeschaffungsplan für Dresden

Millionärsteuer in Dresden ergibt 39 Millionen

1. a) Keine Erhebung der Bürgersteuer, Musikinstrumentensteuer einschließlich der Zuschläge;
b) Biersteuer, Getränkesteuer müssen im Haushaltplan gestrichen werden;
c) alle im Haushaltplan eingelegten Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer werden nicht erhoben;
2. a) Streichung aller Polizeizuschläge in Höhe von 3 Millionen;
b) Streichung der Mittel für die Staatstheater in Höhe von 1 Million;
c) Streichung der Mittel für die Putschpolizei;
d) Streichung der Mittel für Festen und Empfang;
e) Streichung der Ausgaben für bürgerliche und sozialistische Organisationen und Einrichtungen;
f) Kürzung aller Gehälter und Ruhegehälter bis zum Höchstgehalt von 500 Mark monatlich;
3. Einführung von Besteuerungen:
a) Einführung einer Millionärsteuer;
b) Sonderbesteuerung aller hohen Einkommen, Vermögen und Erbschaften von 20 000 Mark an;
c) Einführung einer Wohnungssteuer für alle Wohnungen von 1000 Mark und mehr Friedenstraße, gestaffelt von 25 bis 100 Prozent zugunsten des Wohnungsbaues.
4. a) sofortige Einführung des Siedentages bei vollem Lohnausgleich für alle in Gemeindebetrieben Beschäftigten;
b) Gewährung von jährlich 3 Wochen bezahltem Urlaub für alle Arbeiter und 4 Wochen für alle Jugendlichen unter 18 Jahren und Frauen;
c) Beteiligung des Arbeitskollektivs in jährlichen Betrieben und Bauwerken;
5. Zur Unterstützung des Kampfes der Arbeiterklasse gegen Vorkriegslohn wird gefordert:
a) alle Arbeiter, die mittelbar oder unmittelbar an Streiks oder Auspöhrungen beteiligt sind, erhalten Unterstützung durch die Stadt, in der Höhe der geforderten Einheitslohnunterstützung;
b) für sämtliche im Kampf befindlichen Arbeiter werden die Gas- und Stromrechnungen erlassen;
6. die bestehende Wohlfahrtsarbeit (Hilfsarbeit) ist sofort zu beenden; alle Arbeiter werden im freien Arbeitsverhältnis nach den gültigen Tarifen ausgestellt;
7. Einführung einer einheitlichen Fürsorgeunterstützung nach folgenden Unterhaltungsätzen:
a) monatlich für jedes Ehepaar 110 Mark, monatlich für jedes Kind 40 Mark, pro Monat für alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt 85 Mark, pro Monat für alleinstehende Personen ohne eigenen Haushalt 70 Mark;
b) Zahlung des Differenzbetrages der Erwerbslosenunterstützung bis zur Höhe obgenannter Unterhaltungsätze durch die Stadt;
8. a) Fürsorgeunterstützung und Beihilfen sind nicht rückzahlbar;
b) sofortiger Bau von 8000 Arbeiterwohnungen im Einsatzjahr 1931/32 unter Anzapfung der Mittel nach Einkommen und sozialer Lage;
9. a) Ausbau und Erweiterungsbau der bestehenden Volkshäuser;
b) unentgeltliche Schulpeilung und völlige Vermittlungsfreiheit für alle Kinder der Hinterbliebenen, deren Einkommen nicht über 4000 Mark jährlich beträgt;
10. Einführung einer Arbeiterwohlfahrt bei der Straßenbahn, 10%, pro Fahrt 10 Pf., auch Umsteiger 10 Pf., Beihilfen und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren erhalten auf die Wohnkosten 50 Prozent Ermäßigung. Dem Gewerbetreibenden ist zur und von der Kontrollstelle freie Straßenbahnfahrt zu gewähren;
11. Einstellung des Stimm- und Gaspreises nach den sozialen Verhältnissen der Arbeiter; Unterstützungsempfänger erhalten Strom und Gas unentgeltlich geliefert.

Es gibt in Dresden 3 Millionen mit mehr als 5 Millionen Mark Vermögen, 5 mit mehr als 2 1/2 Millionen Mark Vermögen,

im Stadtparlament sich vor den Massen offen zu demaskieren. Der Diktator soll ihnen also den Massentreib erleichtern und zugleich die Massen im Interesse des Kapitals ausplündern. Ob Kitzl oder ein anderer reaktionärer Diktator wird, ist neben-sächlich.

Die bürgerlichen Parteien schieden erst einmal die Deutschenationalen vor, besonders den Stadtverordneten Leske. Die Volkspartei und Nazis arbeiten offen mit Leske zusammen; die SPD unterstützt sie alle. Die Kundmachung der KPD-Fraktion in den letzten Stadtverordnetenversammlungen durch die reaktionäre Einheitsfront von SPD-Nazi bis Jugenberg-Leske war Vorbereitung für die Einsetzung der Kommissar-Diktatur. Die SPD erweist sich, wie überall, als Hilfspolizei und Wegbereiter des Faschismus.

Gegenüber der Ausplünderung und Faschisierung hat die KPD im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsplanes einen Plan im besonderen für Dresden herausgearbeitet, der von der Betriebsrätekonferenz bereits im März 1931 beschlossen wurde. Er lautet:

31 mit mehr als 1 Million Mark, 118 mit mehr als 1/2 Million Mark, 320 mit mehr als 1/4 Million Mark und 1468 Personen mit mehr als 100 000 Mark Vermögen. Bei einer Besteuerung von 20 Prozent würden herbeikommen:

Von 3 Vermögen über 5 000 000 RM	= 3 000 000 RM
Von 5 Vermögen über 2 500 000 RM	= 2 500 000 RM
Von 31 Vermögen über 1 000 000 RM	= 6 200 000 RM
Von 118 Vermögen über 500 000 RM	= 11 300 000 RM
Von 320 Vermögen über 250 000 RM	= 16 000 000 RM
Das sind rund 39 000 000 RM	

Würden dann noch die Vermögen mit mehr als 100 000 RM mit 10 Prozent besteuert, so kommen noch 14 680 000 RM ein. Diese beiden Summen ergeben zusammen 53 680 000 RM.

Massentampfbefehl gegen Notverordnung

Der Kampf für die Durchsetzung des Arbeitsbeschaffungsplanes ist zugleich ein Kampf gegen Notverordnung und Faschismus, für die Beilegung des verrotten kapitalistischen Systems, für die soziale und nationale Befreiung des Volkes, für ein sozialistisches Deutschland!

Die Volkspartei für Arbeit, Brot und Freiheit, die von der KPD organisiert wird, wächst mächtig an. Heute melden wir, daß in Weipolitz, Halle und Merseburg der Arbeitsbeschaffungsplan in verschiedenen Punkten angefaßt den gewaltigen Massenaufruf beschlossen wurde. Was in Mitteldeutschland zu erreichen war, muß auch in Sachsen und in Dresden erzwungen werden.

Die Kommissar-Diktatur bedeutet Generalalarm für die gesamte wertvolle Bevölkerung Dresdens. Keinen Augenblick darf mit dem Gegenantritt verzögert werden. Sofort Betriebs-, Stempel-, und öffentliche Versammlungen! Sofort Kampfschlüsse. Streikführung in allen Betrieben! Die Antwort der Betriebe muß der Streik sein!

39 Millionen oder 500 000 wertvolle Männer und Frauen — wir wollen leben, wir kämpfen!

Heraus zum Volksaufruf, geht mit der KPD und ihr Organ, die „Arbeiterstimme“!

Montag 20 Uhr im Keglerheim große Betriebsräte-Konferenz für Dresden!

„Einstündiger Proteststreik am 1. Juli“

Eine Delegiertenversammlung der HfA-Arbeiter in Staaken bei Berlin nahm eine Resolution zur Notverordnung an, in der es am Schluß heißt:

„Die HfA-Arbeiter in Staaken begrüßt den Weichheit der zentralen Kampflösung sowie zahlreicher Betriebe, das Inkrafttreten der Notverordnung mit dem Massentreib zu beantworten. Sie beschließt, am 1. Juli in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags einen einständigen Proteststreik gegen die Notverordnung, für den Arbeitsbeschaffungsplan der KPD durchzuführen, sowie sich an den Massenversammlungen der Betriebsräte und Erwerbslosen in diesen Tagen zu beteiligen.“

Heraus zum Großwerbetag am Sonntag, 28. Juni

Die Mitglieder der KPD und der überparteilichen Organisationen stellen in folgenden Lokalen 8.30 Uhr:

Stadtteil 1:
 Zentrum: Stiftshof
 Friedrichstadt: Restaurant Müller
 Löbtau: Bürgergarten
 Plauen: Gute Quelle
 Cotta: Brauerhof, Ecke Ackerweg- u. Kesselsdorfer Str.
 Ericsnitz: Lehmberg, Ecke Meißner Landstraße
 Naußlitz: Restaurant Standfuß
 Ab 16 Uhr Bekanntgabe der Werberesultate im Bürgergarten
Stadtteil 2:
 Zelle Zentrum: Stadt Braunschweig, Jakobgasse, 9 Uhr

Zelle Hauptbahnhof: Rest. Balke, Ostbahnstraße, 9 Uhr
 Zelle Altmarkt: Rest. Mütze, Christianstraße, 9 Uhr
 Zelle Neumarkt: Hotel Bayerische Krone, 8.30 Uhr
 Zelle D: Rest. Schweres Geschütz, Tatzberg 29, 8.30 Uhr
Stadtteil 3:
 Dobritz: Gasthof Dobritz
 Laubegast: Meißners Restaurant
 Leubus: Restaurant zum Hirsch
 Lockwitz: Wilhelms Restaurant
 Niederschütz: Restaurant zur Wartburg
Stadtteil 4:
 Knapen Restaurant, Augsburger, Ecke Blasewitzer Straße

Restaurant Erdkugel, Markgraf-Heinrich-Platz
 Restaurant Droschütz, Wittenberger, Ecke Dornblüthstraße
 Restaurant Daheim, Mai-, Ecke Tauscherstraße
 Rest. Glashütter Hof, Glashütter, Ecke Lauensteiner Str.
Stadtteil 5:
 Rest. Fichtenhof, Johann-Meyer-, Ecke Fichtenstraße
 Rest. Antonstädter Kasino, Tal-, Ecke Louisestraße
 Rest. Alaungarten, Alaunstraße
 Rest. Stadt Verdau, Rähnitzgasse
 Rest. Polters, Torgauer Straße
 Rest. Barbara-Schänke, Barbarastrasse
 Rest. Elbschlößchen, Kötzschenbrodaer Straße
 Rest. Schiffswerft, Uebigau.

Landesaktionsauschuß ruft zum Kampf Schluß mit der Volksausplünderung

Der Landesaktionsauschuß ruft zum Kampf gegen die Kapitalisten für Sonntag zu einer Demonstration aufgerufen. Diese Demonstration soll die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Verhältnisse im Lande lenken. Folgende Demonstrationen sind einmütig angenommen:

Die Delegierten der antifaschistischen Einheitsfront beschließen in der heutigen Sitzung des Groß-Dresdner Aktionsauschusses gegen den Faschismus scharfen Protest und Widerhandlungen gegen die Verhältnisse im Lande. Sie erkennen, dass die faschistische Führung durch Ermöglichung und Deckung dieser Hungernotverordnung mit den Lebensinteressen der arbeitenden Bevölkerung getrieben haben und weiter treiben.

Die Delegierten protestieren gegen die dem Volk angelegte der millionenverzehrenden Notverordnung gleichzeitig gemachten Millionenerhöhungen, so bei der Einkommensteuer, bei der Vermögenssteuer, bei der Grunderwerbsteuer, bei der Mineralöl- und Zigarettensteuer, bei der Erbschaftsteuer usw. Sie erkennen, dass die Verteilung über die Erhöhung von Staatskommissionen in den Gemeinden, die ungeheuerliche Verschwendung des Sozialertrags und die bei den Verwaltungsbehörden ungenutzten Mitteln die Befreiung des Landes von der Hungernotverordnung der Arbeiterklasse bedeuten. Dagegen wird den hohen Verordnungen und Gebaltssteuern kein Haar gestimmt. Angesichts der Notverordnung und der wachsenden Hungernot in Stadt und Land gibt es nach über 30 Reichspensionäre, die mehr als 20 000 RM, 100 Reichspensionäre, die zwischen 10-20 000 RM und 1000 Reichspensionäre, die zwischen 10-15 000 RM Pension beziehen. Den proletarischen Eltern des Landes und der Arbeit aber wird bei Hungernot bis zur Verzweiflung enger geschnallt.

Angesichts dieses Raubzuges an der Arbeiterklasse, angesichts des Mißverhältnisses der Sozialdemokratie fordern wir zum Kampf gegen eine Weltanschauung, die sich nur noch mit der Hunger- und Terrorpolitik am Leben hält. Wir rufen deshalb auch an die Werktätigen Dresdens die Aufmerksamkeit! Wehrt euch! Kämpft gegen die Hungernotverordnung! Schließt die Einheitsfront gegen die Volksausplünderung! Wählt Delegierte in den Groß-Dresdner Aktionsauschuß!

Dresden, am 28. 6. 31.

Groß-Dresdner Aktionsauschuß gegen den Faschismus
 Dresden-A., 29, Columbusstraße 9.

Landesverbandstag der sächsischen Mieter

„Nur keine Beunruhigung der Mieter!“

Das Wort „Genosse“ auf der Landesversammlung verboten / Nothverordnung darf nicht angefeindet werden
 Nur die Kommunisten rufen zum Kampf

(Arbeiterkorrespondenz 1878)

Am Sonntag des 24. Juni versammelten sich die Delegierten des Landesverbandes im Lande deutscher Mieter zur 11. Verbandstagung im Deutschen Buchhändlerhaus Leipzig. Schon das äußere Gepräge ließ erkennen, in welchem Maße diese Organisation leidet. Die mühselige Atmosphäre dieses Abenueles mit den Küssen sächsischer Monarchen und einer Gemäldegalerie der Reaktion vorangegangener Zeiten mußte bei einem so trüben Luft gemischten Menschen als Herausforderung bemerkt werden.

Ein Diskussionsreferat, das die Verarmung mit Genossen aufnahm, erhielt vom Verhandlungsleiter eine Rüge, da es in dieser Organisation nicht üblich ist, sich dieser Art zu bedienen. So war in der Referat nur von „Tamen und Herren“ die Rede. „Meine Dame zu Herrn“ zu hören.

Der mohnspinnende Referat des „Herrn“ Vorlesenden

Glanzende Werbeergebnisse in den Landgebieten

Elterlein i. E. meldet 10 Aufnahmen, davon 9 Frauen. Die Genossen realisieren also den Arbeitsplan der Bezirksleitung, nachdem die Werbearbeit nicht schlechthin, sondern unter dem Gesichtspunkt der erforderlichen Zusammensetzung der Parteiorganisation geleistet werden muß.

Pröhla meldet 8 Neuaufnahmen, davon zwei Reichsbannerarbeiter.

Adorf i. V. meldet seit dem 1. Mai 22 Aufnahmen, darunter einen SPD-Arbeiter, der ein Jahr in der SPD organisiert war.

Steigert die Massenmobilisierung für den Großwerbetag!

Hermann, Dresden, der immerhin die fortwährende Verarmung der Mieterklasse und die Beunruhigung des Hausbesitzes in scharfer Weise heraushebt, war in der Hauptrolle an die Spitze der gelobten Regierungs- und Behördenminister zu rufen.

Doch diese Herren sind dazu nicht äußern würden, was auszusprechen; denn die nichtlagende Phrase: „Unlere Arbeit gibt dem Volkswohl in seiner Gesamtheit“ sollen sie sich eben lassen so oft auch vom organisierten Hausbesitz vortragen.

Nur Kommunisten fordern Kampf

In der Diskussion forderte Siegel, Harbe, Kahlert und die anderen, die sich für die Interessen der Mieterklasse einsetzen, die Kommunisten zu rufen zum Kampf. Sie wolle sich nicht beugen, da dadurch nur eine Panikmache in der Mieterklasse erzeugt würde. Ebenso wolle er sich gegen einen Vorkampf Hermanns in der sächsischen Mieterklasse, weil dieser die Hebertrift „Schreden ohne Ende“ trägt. Dadurch würde den Diskussionsreferenten, die das Chaos herbeiwünschten, nur Wasser auf ihre Mühlen geliefert.

Nun soll noch jemand sagen, es gibt keine Sozialfaschisten. Ein Chaos braucht nicht mehr herbeigewünscht zu werden; die bestehende kapitalistische Klassenherrschaft hat dieses Gefühl bereits bezeugt. Es liegt die Frage: wie kommen wir heraus aus diesem Chaos.

Hilff von Bundesnotstand erläuterte den Entwurf eines sozialen Wohn- und Mietergesetzes, das der Reichsregierung vorgelegt werden soll. Dazu ist zu sagen: falls etwas derartiges wirklich das Licht der Welt erblicken sollte, wie kann man sich vorstellen, wie es aussehen würde, wenn nicht die gegenwärtige Mieterklasse außerparlamentarisch dazu Stellung nimmt. Die gestellten Anträge wurden nicht und jenseits dem Bundesnotstand als Material überreicht.

Geschäftsführer Wack, Dresden, gab den Organisatoren Bericht, das heißt, er las ihr Wort für Wort vom Blatt ab. 3 Schriftführerinnen wählten er der Kommunistischen Partei mit der aberkühnen wie zum ersten Male. Der Gegenwärtige Reichsminister hat ihn immer im Auge. Der Reichsminister hat bereits das Wort: Wenn der Gegner kämpft, werden wir auch, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Die gesamte Reaktion beschäftigt sich heute mit dem Gedanken des Kommunismus; der beste Beweis, daß sie ihn als eine Plage erkannt und zu fürchten hat.

Zur Annahme kam eine zu nichts verpflichtende Resolution. Die Forderung des Vorlesenden war für die Delegierten nur eine Forderung, der Verhandlungsleiter hatte die Forderung bereits in vorhergehender Sitzung gestellt. Eine Einladung an die Delegierten, nach Schluß der Tagung das Volkswohl zu befehlen, wurde abgelehnt, wurde das eingangs gezeichnete Bild in einem Sinne ab.

Die Sache des Kampfes gegen das Wohnungsseil, gegen die Kulturreaktion, für Wohnungsbau und tragbare Mieten für die Werktätigen liegt allein — das hat deutlich auch die Konferenz wieder gezeigt — nur in der Hand der Mitglieder. Die Mieter müssen Schluß machen mit den falschen Freunden der Mieter in ihrem Lager und den Kampf aufnehmen gegen Wohnungsseil, Kulturreaktion und für Arbeiter-Wohnungsbau und tragbare Mieten!

Bürgerliche und SPD „helfen“ dem Mittelstand

(Arbeiterkorrespondenz 1900)

Vorbild. Die Besetzung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtratsstellen ist hier einmal beleuchtet. Zur Vergebung einer Arbeit hatten die bürgerlichen Handwerker einen Antragsbogen einzureichen. In einer öffentlichen Sitzung wurde der Antragsbogen bekanntgegeben. Sonderberechtigung wurde befristet, einen ausserordentlichen Bewerber noch hinzuzufügen. Derlei, über die Preise informiert, unterbot die bürgerlichen Handwerker, und es bekam in einer der nächsten Sitzungen die Arbeit. Dieses Verhalten der Stadtratsmitglieder ist nicht genug zu brandmarken. Es ist das typische bürgerliche Geschäftsgebahren: Erwerblichkeit der bürgerlichen Handwerker, nur um des Profites wegen. Doch die Sozialdemokraten das mit

unterstützen, zeigt ihre forrropie Politik in Reichs-, Land- und Stadtparlamenten. Derselbe bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront richtet sich auch gegen die Wohlfahrtsverbände. Diese Verbände werden Marken ausgegeben zur Entnahme von Lebensmitteln in bürgerlichen Geschäften. Dagegen müssen die Erwerblichen einen Antragsbogen einreichen. Es muß gefordert werden, daß die Auszahlung der Unterstützung in der erfolgt. Darüber hinaus müssen Anträge gestellt werden auf Kleider und Schuhbeschaffung. Der Arbeiter, Handwerker und Arbeiter aber rufen wir zu: Schluß auf eure „Kulturleistung“ im Stadtparlament ab! Eurer Verleumdung könnt ihr nur entgegnen, wenn ihr mit den Kommunisten kämpft. Nur die KPD zeigt den Weg aus Wollensverleumdung und Verleumdung!

Heute, 20 Uhr, große Jugendkundgebung

im Keglerhelm, Dresden-A. • Arthur Becker, M. d. R. spricht

GÖRLITZER

Frische
Lebensmittel

Für die heißen Tage:

Auf diese Preise	Puddings	Für Mehlspeisen	Erfrischungen
6%	Puddingpulver sort., Pak. 8,4	Hartweiz.-Grieß (mit Mehl, 28g) 28,4	Himbeersyrup Pfd. 60,4
	Rote Grütze 12,4	Weizengrieß 34,4	Zitronenmost 1/2 Fl. 1,25
Rückgewähr	Gala-Pudding 14,4	Mondamin Pak. 37,4	Apfelsaft Donath 1,35
	Dibona-Crème 15,4	Maizena 37,4	Apfelwein Frankfurter 70,4
am Schluß des Jahres	Schok. Speise mit gesch. 23,4	Gustin 37,4	Orangeade 1,75
	Götterspeise 32,4	Kaltschalpulver 65,4	Durststillende Bonbons
in bar	Vanille-Soserpulver 5,4		saure Drops, Pflaferminzbruch usw. 1/4 Pfd. von 15,4 an



Presdner ADGB-Versammlung bewies:

SPD-Arbeiter für die UdSSR!

Vortrag Dr. Feilers über den Fünfjahrplan / Lernt aus dieser Versammlung Verbesserung der innergewerkschaftlichen Arbeit
Heran an die SPD-Arbeiter zum Großwerbelauf für Partei und Presse am 28. Juni!

Dr. Feiler, der Wirtschaftsdirektor der Frankfurter Zeitung, sprach am Mittwoch in einer Funktionärerversammlung des ADGB über den Fünfjahrplan der Sowjetunion. Der Kommissar des Volkshauses war überfüllt und mit großem Interesse wurde der Vortrag entgegengenommen.

Feiler behandelte das Problem wie folgt: „Der Fünfjahrplan gelingt! Er gelingt nicht!“ Der bürgerliche Willensherrscher, der bei den freien Angelegenheiten des gewaltigen Weltmarktes der Industrie und der Landwirtschaft in der Sowjetunion anschaulich aufzeigte, steht aber nicht den dialektischen Zusammenhängen der Welt gegenüber. Er geht offensichtlich über die Grenzen der Arbeiter. Er geht offensichtlich über die Grenzen der Arbeiter. Er geht offensichtlich über die Grenzen der Arbeiter. Er geht offensichtlich über die Grenzen der Arbeiter.

Die Welt als die bessere hinzustellen. Doch es in dieser Zeit ausschließlich aus sozialdemokratischen Funktionären sich zusammenfinden. Die Welt als die bessere hinzustellen. Doch es in dieser Zeit ausschließlich aus sozialdemokratischen Funktionären sich zusammenfinden.

Dieser Stimmung der SPD-Arbeiter gab auch der Betriebsratsvorsitzende Teuber von Seidel u. Raumann, Kuschard, der sich dadurch gezwungen sah, einmal sehr „links“ zu reden, als er erklärte: „Es geht nicht an, daß die russischen Wirtschaftler, die christlich für den Sozialismus kämpfen, in unseren Reihen beschimpft werden. Wir haben alle Verantwortung, sie in ihrem Streben zu unterstützen, der Sieg des Sozialismus liegt in unserem Interesse. Die Opfer der russischen Arbeiter führen zum

Sieg, während die Arbeiter in Deutschland sich ohne Hoffnung auf Besserung der Lage für den Kapitalismus immer größere Entbehrungen auferlegen müssen.

Auch die Fragen einiger anderer Kollegen an den Referenten drehten sich darum, wie ist die materielle Lage der Arbeiter in der Sowjetunion. Ein 30k-Funktionär stellte die Frage und wurde von der Verammlungsleitung höchst abgemildert mit der Erklärung, das hat doch bereits der Referent gesagt, die Produktion wurde um 45 Prozent gesteigert und die Löhne der Arbeiter „nur“ um 6 Prozent erhöht. Das in Deutschland Löhne und Gehäl-

Betriebsrätevollversammlung, am Montag, dem 29. Juni 1931, 20 Uhr, im Keglerheim, Dresden, Friedrichstraße

- Tagesordnung:
1. Naturordnung, Sochsenetat und Dresdner Haushaltplan
Referenten:
Gen. B. Siegel, MdL. und M. Schneider, Stadtverordneter
 2. Freie Aussprache und Beschlussfassung

Massenentlassungen trotz 36-Std.-Woche

Der Arbeiterkampf ist es noch in guter Erinnerung, wie während der Kurzarbeit in den Harbarger Werken die Entlassungen als Mittel zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit angesehen wurde. Die Firma lehnte die Arbeitslosigkeit ab, ohne jeden Lohnausgleich, so daß die Arbeiter in äußerster Not gerieten. Trotzdem wurde diese Arbeitslosigkeit als Mittel zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit angesehen.

Insbesondere hat die Bürostelle des Fabrikarbeitersverbandes mit dem Industrieminister der D.M.A. am 12. Juni einen

helfen sollen die Arbeiter dem neuen Lohnraub Widerstand entgegenzusetzen.

Um nun den neuen Lohnraub besser durchzuführen zu können, fordert die Firma jetzt auf einmal, daß von der 36-Stunden-Woche auf 40-Stunden-Woche übergegangen wird und daß ein Teil der Belegschaft entlassen werden soll. Die Firma führt zur Begründung an, daß auch die neue Normierung so befristet werden soll, daß sich die 36-Stunden-Woche nicht mehr erhalten lasse. Das ist natürlich ein großer Schwindel. Außerdem werden Nachrichten in die Presse lanciert, wonach der neue Betriebsrat für die Verlängerung der Arbeitszeit eintritt.

Unter Führung der RGO-Gruppe wird sich die Belegschaft sowohl gegen neuen Lohnraub als gegen Massenentlassungen wehren, währenddem die Bürokratie des Fabrikarbeitersverbandes alle Kräfte einsetzen, um zusammen mit der Firma die Verlängerung der Arbeitszeit mit dem Lohnraub durchzuführen.

Das Harbarger Beispiel ist aber für die gesamte Arbeiterschaft lehrreich. Das betrügerische Rezept der Sozialdemokratie, der Arbeitseinstellung mit dem Lohnausgleich, zeigt sich in seiner Wirkungslosigkeit. Wenn sich die Arbeiter den Lohn auf diese Weise abbauen lassen, so macht das Unternehmen sofort weitere Vorstöße auf noch größeren Lohnraub und die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie hilft dabei den Kapitalisten. Wenn es dem Unternehmer paßt, wird er auch in dem Fall Massenentlassungen vornehmen, wenn die Belegschaft sich eine Arbeitseinstellung ohne Lohnausgleich aufbringen lassen.

Deshalb, Arbeiter, kämpft überall um die 36-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich. Lehnt den Schwindel der Sozialdemokraten ab, lehnt auch um die RGO und kämpft unter ihrer Führung gegen jeden Lohnraub.

Am 28. Juni

betätigen sich alle RGO-Kollegen an dem GROSSWERBE-TAG für die Kommunistische Partei u. die Arbeiterstimme.

Helft alle mit

an der Stärkung der KPD und der Arbeiterstimme. Dadurch stärkt ihr die Klassenkraft des Proletariats!

von Tarifvertrag abgeschlossen, nach dem die Gesamtlohnsumme der Arbeiter um 4,25 Prozent gesteigert werden soll. In erster Linie ist eine Senkung der Hilfslohnsumme vorgesehen, die bis zu 10 Prozent gehen soll.

Man will auch die Firma Feinmann und Wergell durch neuen Lohnraub durchführen. Da gleichzeitig durch die neue Normierung für die Arbeiter ein neuer Lohnraub eintritt, so werden für die Arbeiter so erbärmliche Hungerlöhne übrig bleiben, daß sie damit einfach nicht mehr existieren können. Des-

Mühlenarbeiter, streift gegen Lohnraub

Uebervölligende Ablehnung des Schiedspruches

Die Urabstimmung in den Decobner Mühlenbetrieben über den Lohnausgleichspruch zeigte in der Wiener-Mühle 90 gegen den Lohnraub, 10 für Annahme, in der Halmühle 105 gegen den Lohnraub und nur 5 für Annahme.

Diese übermäßige Ablehnung des Schiedspruches ist ein Kennzeichen der Mühlenarbeiter zum Kampf. Aufgabe der RGO ist es, in diesen Betrieben unverzüglich zur Wahl von vorbereitenden Kampfgruppen und zur Einleitung des Streiks zu arbeiten. Jedes weitere passive Verhalten kommt praktisch zu nichts. Jedes weitere passive Verhalten kommt praktisch zu nichts. Jedes weitere passive Verhalten kommt praktisch zu nichts.

wirtschaftsarbeit abgelehnt. Das ist nicht mehr. Auf dem Arbeitsnachweis wurde folgendes geschrieben: „Wollen Sie Landwirtschaftsarbeit annehmen?“ Ich sagte: „Die Arbeit die ich tun möchte ist an, die ich nicht tun, lehne ich ab.“ Die Landwirtschaftsablehnung habe ich nicht unterschrieben. Das Jugendamt behauptet, mir wäre eine Stelle angeboten worden. Das ist Lüge. Sollte sich ein Genosse unter den Zuschauern befinden haben, so bitte ich diese, mir das zu melden: Max Fischer, Flemingstraße 10, 2. Etage bei Hempel.

Wo ich bekomme kein Geld, keine Eisenmarke, keine Brotmarke, kann keine Miete bezahlen. Was tut man in so einem Falle? Man gibt Holzgeld aus. Ich möchte wissen, ob sich der Sekretär und der Führer der Jugend vom Jugendamt, Hauptstraße, bewahrt haben, so was ich in der Lage sein werde.

Nationalsozialisten sollen Mitglied des Zimmererverbandes bleiben

(Arbeiterkorrespondenz 1489)

Am 17. Juni stellte ich dem Vorsitzenden des Zentralverbandes der Zimmerer in Dresden, Klinka, die Frage, ob die nationalsozialistischen Zimmerleute die bei den Nazis in der SA und SS organisiert und aktiv tätig sind, aus dem Verband ausgeschlossen werden. Darauf erhielt ich von Klinka die Antwort: „Das kommt gar nicht in Frage!“ Diese Stellung des sozialdemokratischen Bundes zeigt, daß die SPD-Führer gar nicht an einen Kampf gegen den Faschismus denken. Die aktiven Mitglieder der Nazimordkommission werden sogar in den Gewerkschaften gebührend und so den nationalsozialistischen Arbeiterbetreibern als Streikbrechern die Kameraden ausgeliefert.

Dieselben Gewerkschaftsbürokraten schließen aber Kommunisten und ehrliche revolutionäre Arbeiter zu Hunderten aus dem Zimmererverband aus. Jeder sozialdemokratische Kamerad wird aufgefordert, daß die nationalsozialistische Gewerkschaftsbürokratie den Faschismus geradezu großpöppelt. Aufgabe aller Klassenbewußten Zimmerer muß es sein, sich zusammenschließen zu einer revolutionären Fraktion, um so den Faschismus in unseren Reihen endgültig zu bekämpfen. Wie sind überzeugt, daß alle ehrlichen SPD-Kameraden mit uns gemeinsam diesen Kampf aufnehmen werden.

Bom Jugendamt auf die Straße geworfen

(Arbeiterkorrespondenz 1489)

Seitern Donnerstag, den 25. Juni, wollte ich, wie immer, meine Unterstützung holen. Da wurde mir gesagt, ich hätte Land-

Das Bienenhaus Progreß, Dresden

(Arbeiterkorrespondenz 1481)

Die Firma Progreß ist eine von den wenigen Metallfabriken, die heute noch voll arbeiten. Wer diesen Betrieb kennt, muß feststellen, daß es hier wie in einem Bienenhaus zugeht. Man erhält einfach die Arbeiter und stellt dafür neue ein, ganz wie es der Betriebsleitung beliebt.

Wie in allen anderen Betrieben, so versucht man auch hier die Arbeiterpreise für Stückarbeiten ständig abzubauen. Der Kalkulator gibt sich in seinem Fach rechtliche Mühe, auch wurde keine Tätigkeit oft mit der eines Lehrlings verglichen, letzte er doch Preise fest, die selbst die Betriebsleitung nicht anerkennen konnte.

Der Meister folgt auch der Daulburische genannt, möchte gleichfalls keine „Arbeitsbedürftigkeit“ gern der Dichtung bemerken. Auch er fühlt sich verpflichtet, recht niedrige Arbeiterpreise festzusetzen, doch muß er feststellen, daß die Arbeit in einer Postkammer mit Eisenbearbeitung nicht zu vergleichen ist. Der Betriebsleiter spielt auch immer den Wichtigen. Es wäre besser und dienlicher, wenn dieser Herr sich mehr um die Bedürfnisse kümmern würde, dessen Zustand geradezu erschreckend ist. Es ist ein Schandmal, wie sich die Kollegen mit diesem „Wespen“ herumquälen müssen bei dieser Antreiberei.

Wie es scheint, können diese Herren mit Betriebsleiter, Kalkulator und Meister nur ihre Stellung halten, indem sie die Löhne immer mehr drücken und durch Schmeißen und Kriecherei sich bei den Chefs beliebt machen.

Auch in hygienischer Beziehung, läßt der Betrieb viel zu wünschen übrig. Die Abstriche konnte man mit den Walschälern vergleichen. Von einer Reinigung oder einem Scheuern

ist schon seit Jahren keine Rede mehr. Welcher man denartige Zustände, dann sind es die gewissen, die den Arbeitern den Aufenthalt in diesem Bienenhaus unmöglich machen.

Hier wäre auch ein gutes Betätigungsfeld für den Betriebsrat. Doch wie es scheint, hört und sieht dieser SPD-Betriebsrat im Betrieb nichts. Große Angst hat er davor, daß er der Betriebsleitung wehe tun könnte. Anders ist es, wenn Flugblätterverbreiter der RGO zum Betrieb gehen. Sofort lang man dann die Revue dieser Leute feststellen, man hört dann ebenfalls die Splitterorganisation und dergleichen. Aber, daß wird uns nicht abhalten, auch weiterhin in und vor dem Betrieb zu agitieren für die Eroberung eines jeden Betriebes im Zeichen des Sturmplanes der RGO.

Kollegen, erkennen auch ihr, daß nur unter Führung der RGO die Lohn- und Arbeitsbedingungen verbessert werden können, im einmütigen Kampf aller Arbeiter. Nicht durch Konzessionen, nicht durch Rubbendein, sondern nur mit der Waffe des Streiks kann der Lohnraub abgewehrt werden. Erwingt auch in euren Betrieb die Umstellung der Mischstände, kämpft für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Hinein in die RGO.

Erwerbslosen-Ausschüsse im UB Dresden!

Montag, den 29. Juni 1931, findet im Büro der UB, Poppy 18, eine wichtige UB-Konferenz statt. Jeder Ausschuss sendet einen Vertreter.
Bezirkskomitee der RGO, Hdt. Erwerbslose.

Rund um den Erdball

Das eigentümlich kurze Gedächtnis der Scheuen-Angestellten

Zögling Krüger: „Alles Schwindel!“

In den Unterleib getreten — Vom Hund gebissen — Mit sandgefülltem Gummischlauch mißhandelt

(Von unserem Sonderberichterstatter)

6. Verhandlungstag

Flensburg, 25. Juni. In Beginn der Donnerstagverhandlung im Scheuenprozeß stellte Rechtsanwalt Dr. Voewenthal zunächst zahlreiche Beweisangebote, um klarzustellen, daß unter des Menschenjähnders Straube Zeitung bereits seit Jahren die brutalsten Mißhandlungen in Scheuen an der Tagesordnung gewesen seien. Durch Ladung zahlreicher Zeugen wollte Voewenthal beweisen, daß Fürjorgezöglinge und Ortyler seit jeher die Mißhandlungen in Scheuen in der Form geschildert hätten, wie sie in diesem Prozeß in empörender Deutlichkeit gutgeheßen.

Als erster wird der Fall Erik Krüger behandelt. Dieser Fürjorgezögling kam im Herbst 1929 nach Scheuen und wollte sich nicht einleiden lassen. Daraufhin hat Straube ihm das Takt mit demselben geschlagen und ihn brutal geschlagen. Dann jagte ihn der Schinder als Lungenkranke zurück durch den Schnee. Selbstverständlich leugnet auch in diesem Fall Straube, Krüger geschlagen zu haben.

Ergiebt Ramsgold, der ebenfalls allerhand Mißhandlungen auf dem Herdholz hat, will, genau wie der Biedermann Straube, sich gleichfalls an nichts mehr erinnern können. Ganz offensichtlich verschweigt er alles Befallende gegen seinen Kampfanführer. Mehrere Zöglinge beschuldigen jedoch Ramsgold, daß er selbst geschlagen habe und auch davon wußte, daß Straube Mißhandlungen vorgenommen hat.

Rechtsanwalt Voewenthal: Ich muß bitten, daß Ramsgold seine Aussagen sorgfältiger macht, wenn er nicht mit der Eidspflicht in Konflikt kommen will.



Weltflieger Post und Gatty in Berlin

Um Peter Kürtens Kopf

Lechte Entscheidung fällt das Preussische Staatsministerium

Wie Th. meldet, sind die Ätten über den Mordprozeß Kürten dem preussischen Justizministerium nunmehr zugegangen. Entgegen der allgemeinen Ansicht, daß die Entscheidung über eine Vollstreckung des am 22. April gefällten Todesurteils oder aber eine Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe sich reichlich lange hinziehen, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß „mit jeder denkbaren Beschleunigung gearbeitet werden sei.“

Es habe sich aber um ein außerordentlich umfangreiches Aktenmaterial gehandelt, und schließlich hätten vor der Entscheidung noch einmal der Vorsitzende des Schwurgerichts, der Beauftragte für Gnadenfachen, der Oberstaatsanwalt sowie der Verteidiger gehört werden müssen. Die Angelegenheit wird jetzt zunächst im Justizministerium bearbeitet, das für seine Stellungnahme an keine Frist gebunden ist. Die lechte Entscheidung fällt in einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums, für die ein Termin noch nicht angelegt ist.

Schwere Unwetterschäden in Oberbayern

Das am Mittwochabend einsetzende niedrige Gewitter Unwetter hat in weiten Teilen von Oberbayern großen Schaden angerichtet. So wurden am Nordufer des Chiemsees acht Dörfer durch Hagelsturz und wolkenbruchartigen Regen schwer heimgesucht. Die Felder wurden von den Hagelförnern und Wasserflüssen schwer mitgenommen. Die Ernte ist zu 30 bis 50 v. H. vernichtet.

Schienenzeppelin fährt am Freitag nach Düsseldorf

Der Krudenbergische Propellertriebwagen, also der sogenannte Schienenzeppelin, fährt am Freitag früh 4 30 Uhr von Berlin nach Düsseldorf, Rheinbahn Grunewald, nach Düsseldorf.

Die Zöglinge Rühr und André sagen aus, ebenfalls von Ramsgold geprügelt worden zu sein. Besonders André schildert eingehend, wie er von Straube mißhandelt wurde. Brutal wurde er von ihm zu Boden gerissen und in den Unterleib getreten, wobei er nach außerdem von Straubes Hund gebissen wurde. Der Zögling Gustav Krüger beklagt ebenfalls, daß Straube auch ihn oftmals schwer mißhandelt habe. Während er von Straube mit dem Gummischlauch über Kopf, Hals usw. mißhandelt wurde, habe ihn Ramsgold mit einem sandgefüllten Gummischlauch verprügelt. Als der Menschenjähnder wieder versucht, alles zu vertuschen und abzu-

schwächen, verliert der Zögling Gustav Krüger die Beherrschung und rufte erregt in den Gerichtssaal: „Schwindel! Alles Schwindel!“

Fräulein Knoblauch weiß ebenfalls nichts

Zögling Wonta war geküßt und am Tage der Vernehmung nach Scheuen zurückgebracht worden. Als er dem Straube erklärte, daß er nach Berlin zum Jugendamt wollte, wurde er von Straube mit der Hand ins Gesicht geschlagen und bedrohlich. Aber Straube weiß von nichts...

Zeugin Fräulein Knoblauch, die in Scheuen angeheiratet war, kann sich, genau wie die Biedermann Straube und Ramsgold, ebenfalls auf keinerlei Einzelheiten mehr besinnen. Während sie noch vor dem Untersuchungsrichter selbsterklärend auslagte, daß Straube mit Schimpfen nicht gepart habe, bleibt sie heute dabei: „Ich habe nichts gesehen und gehört.“

Rechtsanwalt Voewenthal: Haben Sie denn Zeugin einmal geschlagen?
Zeugin: Nein.
Dabei sieht bereits jetzt schon fest, daß diese Zeugin wenigstens einen Zeugen geschlagen hat.

Die erste Etappe des Weltfluges glücklich geschafft

Ozeanflieger über Sowjetrußland

Am Mittwoch 8.30 Uhr in Berlin gelandet — Donnerstag früh 7.30 Uhr nach Moskau gestartet

Post und Gatty, die beiden amerikanischen Weltflieger, sind auf ihrem Weltflug in zehn Tagen nach Zwischenlandungen in Schuster (Westengland) und Hannover am Mittwochabend 8 30 Uhr auf dem Berlin-Tempelhof Flughafen gelandet und haben am Donnerstag früh ihren Flug mit dem nächsten Ziel Moskau fortgesetzt.

Die Nacht zum Donnerstag verbrachten die beiden Flieger nach ihrer Landung im Tempelhofer Flughafengebäude. Gegen 1/2 11 Uhr konnte man sie schon wieder an ihrer Maschine bei der Arbeit sehen. Sogar das Frühstück nahmen sie in der Flughafenhalle ein, um gar keine Minute Zeit zu verlieren. Um genau 7.30 Uhr erhob sich das Ozeanflugzeug in die Luft. Begleitet von einem kleinen Sportflugzeug entwand es dann nach zwei Stunden über dem Flughafen in östlicher Richtung.

Vergebnis um die dänischen Ozeanflieger
New York, 25. Juni. Die gleichfalls in Harbour Grace zum Flug nach Kopenhagen gestarteten dänischen

Flieger Hüllig und Holris wurden bisher nicht gesichtet. Die Flieger ohne Radioapparat an Bord. Da sie jetzt bereits über 10 Stunden verschollen sind, hegt man für ihr Schicksal die ernstesten Befürchtungen.

Schwerer Unfall beim Brückenbau

Beim Bau der Eisenbahnbrücke in Stahlhammer, Kreis Lublin in Polen, stürzte ein Träger in die Tiefe und tötete zwei Arbeiter mit sich. Der eine wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus von Tarnowig gebracht, während der andere, der aus sieben Meter Höhe in den Fluß geschleudert worden war, auf dem Wege zum Verbandshospital starb.

Vier Tote bei einer Zigeunerschlacht

Bei der Stadt Vittoria in der spanischen Provinz Alcala kam es zu einer erbitterten Schlacht zwischen zwei feindlichen Zigeunerschwämmen. Vier Tote und mehrere Schwerverletzte blieben auf dem Kampfplatz.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde Luft als Heilmittel

Neue Heilversuche in Sowjet-Sanatorien zur Tuberkulosebekämpfung

Die Tatsache, daß die uns umgebende Atmungsluft elektrisch geladen und diese Ladung geladen in negative und positive Elektrizität ist, wobei jedoch beide elektrischen Pole verbunden sind, hat den bekannten Professor Schichewski dazu veranlaßt, bestimmte Versuche mit der elektrischen Ladung der Luft und ihren Wirkungen auf Lebewesen anzustellen. Die Erzeugung eines künstlichen Ueberflusses positiver Ladung führte zu einer Hemmung des Wachstums und frühzeitigen Verkümmern und Eingehen der Versuchstiere, während die negative Ladung rasches Wachstum, Zunahme der Intelligenz, Erhöhung der Widerstandskraft gegen Krankheiten usw. zur Folge hatte. Künstlich mit Ueberflusse geladene Luft bewirkt in wiesen keinerlei wesentliche gefahrdrohenden Zonen in der Luft vorhanden war.

Seit etwa fünf Jahren werden diese Erkenntnisse in einigen Versuchsanstalten der Sowjetunion den kranken Tieren anzuwenden. Die Behandlung mit negativ ionisierter Luft ergab dabei außerordentlich gute Heilresultate. Die Kranken erholten sich rasch, bekamen den verlorenen Lebensmut wieder. Die objektiven Krankheitserscheinungen gingen zurück, die tuberkulösen Herde in der Lunge und den anderen Organen verkleinerten sich.

Auch auf die Landwirtschaft wurden diese Versuche ausgedehnt. In einer großen Sowjetkühnhofanlage wurden etwa 1000 Küden in negativ ionisierter Luft ausgefüttert. Nach kurzer Zeit schon zeigten sie sich durch größeres Gewicht, rascheres Wachstum und viel höhere Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Seuchen aus. Im allgemeinen war die Sterblichkeit um 70 Prozent geringer als bei den anderen Küden. Anfallende Krankheiten wurden bei ihnen überhaupt nicht beobachtet.

Offenbar sind durch die negative elektrische Ladung der Luft Bedingungen geschaffen, die für Fortkommen und Entwicklung von Krankheitskeimen außerordentlich ungünstig sind, während sie gleichzeitig für die Entwicklung der höheren Lebewesen besonders günstige Voraussetzungen schaffen. Die Versuche Professor Schichewskis werden in einer Reihe von Versuchslaboratorien, Heilanstalten und Tierzuchtstätten fortgesetzt.

Dr. med. W. Swienty.

Vererbung künstlicher Verlegungen?

Daß gewisse körperliche Eigenschaften bei Mensch und Tier vererblich sind, ist allgemein bekannt. Daß aber auch

künstlich gesetzte Veränderungen, wenn sie durch diese Generationen immer wieder vorgenommen werden, schließlich vererblich sind, ist erst neuerdings bemerkt worden. Darüber haben die Professoren Nowikoff und Erhardt interessante Mitteilungen gemacht. Sie beobachteten nämlich bei den Nachkommen künstlich couplierter Hunde gelegentlich das Auftreten von Stummelschwänzen. Diese Eigentümlichkeit wird in etwa fünf Fällen von tausend neugeborenen Hunden beobachtet. Sie tritt häufiger bei Hunderrassen auf, die schon lange dieser Verästelung unterzogen wurden, als bei anderen. Ueber die Erklärung dieses Vorkommnisses ist noch keine Einigkeit erzielt worden. Man nimmt neuerdings an, daß durch die viele Generationen hindurch geübte gleichmäßige Verlegung ein starker Reiz auf das Nervensystem — im Schwanz liegt ja der letzte Teil des Rückenmarkes — ausgeübt wird, der schließlich zum dauernden Verlust des Schwanzes führt. Die Weiterführung dieser Versuche und Beobachtungen kann eine ganz ungeahnte Umwandlung in den bisher bestehenden Ansichten über die Vererbung zeitigen.

Elefanten legen Brunnen an

Tiere und Menschen können viel längere Zeit ohne Nahrung als ohne Flüssigkeit leben. Trotzdem werden in der wasserlosen Wüste gelegentlich Elefantenherden angetroffen. Wie neue Beobachtungen ergeben haben, vertiefen es die Tiere, durch Scharten mit den Füßen und Rüssel das Grundwasser frei zu legen. Sie legen also gewissermaßen Brunnen an.

Nur weibliche Mücken stochen

Die wenigsten Menschen wissen, daß die männlichen Mücken keinerlei Wundtätigkeit zeigen und sich lediglich von pflanzlichen Säften ernähren. Nur die weiblichen Mücken saugen Blut von Warm- und Kaltblütern. Auch ist es nicht so, daß nur Mückenweibchen, die Nahrung zu sich genommen haben, Eier ablegen können. Denn nur ein kleiner Teil der Mücken findet ja während seiner Lebenszeit Objekte zum Blutsaugen. Tatsächlich ist es so, daß auch die „nüchtern“ gebliebenen Mückenweibchen, die nie in ihrem Leben Blut oder sonstige Nahrung aufgenommen haben, in der Lage sind, entwicklungsfähige Eier abzulegen.

Brüning

Die Hinter...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Die Rede Wüh...

Brünings Bündnisangebot an Frankreich

Die Hintergründe der Hooveraktion

Die „Rote Fahne“ schreibt über die Hintergründe der Hooveraktion und die Bedeutung der Bündnisangebote Brünings:

Die Rede Brünings ist ein Dokument von internationaler politischer Bedeutung. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß man sie „an Wichtigkeit sehr wohl mit der Regierungserklärung im Parlament gleichstellen kann.“ In der Tat enthält die Rede Brünings ein ganzes Programm der Innen- und Außenpolitik. Die innerpolitischen Forderungen, die Brünings dem deutschen Volk vorbringt, betreffen alle bis hergehenden amtierenden Regierungen an. Das Jahr 1932 wird — so erklärt Brünings — an Not und Elend die Gegenwart weit in den Schatten werfen. Auch die Einseitigkeit der Reparationszahlungen auf ein Jahr kann an dieser Entwicklung nichts ändern. Die Regierung muß dazu an ihren „harten Maßnahmen“, d. h. an der Sparpolitik und dem, was noch kommt, unerbittlich festhalten. Der Hooverplan ist ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles.

Die Enthüllungen des „Daily Express“ über Amerikas Absichten zeigen, daß Amerika an die Infanzierung der Hooveraktion sowohl gegenüber England wie auch gegenüber Deutschland ganz bestimmte Bedingungen geknüpft hat. Die Hauptbedingung ist die Teilnahme dieser Länder an dem von Amerika geplanten internationalen Wirtschaftskongress, an dem die Sowjetunion nicht teilnehmen darf.

Die Rede Brünings zeigt, daß die deutsche Bourgeoisie bereit ist, die amerikanischen Bedingungen um den Preis des Beitritts zu erfüllen. In dieser Rede kündigt sich eine neue Wendung der deutschen Außenpolitik an. Das bisherige Deutschland wendet sich mit einer klaren Absicht an den „Feind“ von gestern, den französischen Imperialismus, und bietet ihm ein Bündnis an. Das Schwergewicht der deutschen Außenpolitik beginnt sich eindeutig nach dem Westen hin zu verlagern. Unter dem Patronat Amerikas, das mit der Hooveraktion einen mächtigen Druck auf Frankreich ausübt, stellt sich die deutsche Außenpolitik in den nächsten Jahren vor.

Die Hooveraktion entwirrt sich als ein Werkzeug zum Zweck der Einseitigkeit der internationalen Konferenz gegen die Sowjetunion unter der Führung Frankreichs, und das kapitalistische Deutschland soll das „Höllentor“ der Ruhe und Ordnung auf dem europäischen Kontinent sein.

Brünings Regierungserklärung, die „Germania“, läßt keinen Zweifel über den politischen Sinn der Bündnisrede. Sie schreibt zum Schluß:

„Es liegt bei Frankreich, nicht nur den Weg freizumachen zur Lösung eines wirtschaftlichen Problems, sondern auch den Rat, die Welt zu retten. Die Welt ist in Gefahr, die Welt ist in Gefahr. Die Welt ist in Gefahr.“

Frankreich besteht auf den Youngtributen

Briands Gegenvorschlag — Deutschland soll 612 Millionen zahlen

Paris, 25. Juni. Die französische Antwort auf den Hoover-Vorschlag wurde gestern der amerikanischen Regierung übermittleit. Das Dokument wird vorläufig geheimgehalten. Es soll erst am Freitag veröffentlicht werden.

Die französische Regierung „begrüßt“ darin zunächst den amerikanischen Schritt und erklärt ihr grundsätzliches Einverständnis mit allen Maßnahmen, die gegen die Krise getroffen werden. Darauf verweist die französische Antwort auf die eigene Finanz- und Haushaltslage, die im Laufe des letzten Jahres sehr schwieriger geworden sei und die Regierung verpflichtete, die ihr vorgeschlagenen Maßnahmen genauestens zu prüfen.

Vom Rechtsstandpunkt aus sei es der französischen Regierung unmöglich, auf den Youngplan zu verzichten, der schließlich unterzeichnet worden sei und wonach die Reparationen eine „gebührende Schuld“ darstellten. Eine Aufhebung der ungeführten Zahlungen würde eine erste Verletzung gegenüber dem Youngplan bedeuten und für die Zukunft gefährliche Auswirkungen haben können.

Um dem Unternehmen des amerikanischen Staatspräsidenten die Hilfe „im Rahmen des Möglichen“ jedoch nicht zu verweigern, schlägt die französische Regierung ein Kompromiß vor, das zugleich die Aufrechterhaltung des Youngplans und eine Unterstützung Deutschlands bedeute. Dieser Kompromißvorschlag geht dahin, daß Deutschland in diesem Jahre wie in allen anderen Jahren den ungeführten Teil der Reparationen in Höhe von 612 Millionen Mark ableistete. Zum Unterschied von anderen

Jahren soll diese Zahlung jedoch nicht in Auslandsbanknoten, sondern in Reichsmark erfolgen und außerdem an die W.F.F. abgeliefert werden. Der Frankreich zustehende Teil soll von der W.F.F. auf das Konto Frankreichs eingetragen werden, so daß die Form vollkommen gewahrt bleibt. Die französische Regierung ermächtigt die W.F.F. jedoch zu gleicher Zeit, diese Summe dem Reich in Form einer Anleihe zur Verfügung zu stellen.

Die belgische Regierung hat sich der französischen Stellungnahme angeschlossen.

Italien macht ebenfalls Vorbehalte.

Selbstverständliche Vorbehalte aus Amerika lassen bereits jetzt erkennen, daß Hoover den französischen Gegenvorschlag ablehnen wird.

Durch die Haltung Frankreichs, Belgiens und Italiens sind ernste Schwierigkeiten aufgetaucht. Französische Pressestimmen deuten an, daß Frankreich eventuell gegen politische Zugeständnisse zu einem Nachgeben bereit sei. Die Zeitung „Paris Midi“ fordert eine entschiedene Kursänderung der deutschen Außenpolitik in der Richtung nach Osten. Andere Blätter verlangen wirtschaftliche Präzedenzfälle (Beschlagnahme der Einnahmen aus der Reichspost oder der wichtigsten Werke der deutschen Schwerindustrie) als Garantie für die Wiederaufnahme der Youngzahlungen nach Ablauf des Märztermins.

Verfolgungsfeldzug gegen die K.P. Rumäniens

Kraub der Arbeitermandate bekräftigt — „Besondere Maßnahmen“ gegen Kommunistenpropaganda

Bukarest, 25. Juni. Das rumänische Innenministerium hat nunmehr die Annullierung der fünf kommunistischen Mandate bekräftigt. In der offiziellen Mitteilung über diese Beratungen heißt es, daß in dieser Beratung auch „alle Maßnahmen zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda beschlossen wurden“. Danach wird sich in den nächsten Wochen der Terror gegen die rumänische revolutionäre Arbeiterklasse verheeren lassen.

Wie immer gehen die Sozialföschliche Partei und ihre Freunde das Stichwort dazu. Ihr „linkes“ Organ, der „Vorwärts“ (Czernomir), schrieb am 20. Juni in einem Artikel, der betonte, die Erregung der Massen über den Raub der Arbeitermandate aufzulösen, folgendes:

Berliner Vertrag verlängert

Moskau, 25. Juni. Der stellvertretende Außenminister Genasie Arkicht, und der deutsche Botschafter in Moskau, von Dittsch, haben das Protokoll über die Verlängerung des am 24. April 1926 in Berlin abgeschlossenen Vertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion unterzeichnet.

Im Protokoll sprechen beide Regierungen die Absicht aus, durch Verlängerung des Vertrages die zwischen der Sowjetunion und Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, deren weitere Entwicklung den Interessen beider Länder entsprechen. Sie wollen die gegenseitige Zusammenarbeit fördern und gleichzeitig zur Festigung des Weltfriedens beitragen. Der Vertrag kann mit einjähriger Kündigungfrist gelöst werden, jedoch nicht vor dem 30. Juni 1933. Wenn keine Kündigung erfolgt, bleibt der Vertrag automatisch weiter in Kraft. Das Protokoll bedarf noch der Ratifizierung.

Neue große Sowjetaufträge

Bereits für 150 Millionen Mark Sowjetbestellungen perfekt

Die Vergebung einer Reihe von größeren Sowjetaufträgen an die deutsche Industrie im Rahmen des Abkommens vom 14. April d. J. hat sich verzögert, da die deutschen Vorkriegsfabriken bezüglich der Kreditfristen bei diesen Aufträgen Schwierigkeiten machten. Es handelte sich dabei um Bestellungen von Lokomotiven, Industrielokomotiven, Dieselmotoren, Kränen, Waggonsuntergestellen, Lastautos usw. Berliner bürgerlichen Blättermeldungen zufolge haben erneute Verhandlungen zu einer Vereinbarung geführt, wonach die Kreditfristen — je nach den Auftragsobjekten — in 21, 24 und 28 Monaten festgelegt wurden.

Nach dem letzten Stande der Auftragsvergebung der Sowjetunion sind bereits für rund 150 Millionen Mark Sowjetbestellungen perfekt gemorden.

Wenn Amelia ihr Badzelt verlieh, trug sie einen blauen Flanellanzug und hatte ihr Handtuch über den Arm geschlagen. Sie hatte vor Käse und leichter Wollfäden. Insofern hatte sie sich immer vor innerer Bewegung beteuert. Während sie über den Sand lief, hielt sie ihre Hand am Fadenzug fest. Bevor sie ins Wasser ging, lag sie tiefatmend den heißen Seegeruch ein. Schäumend sollte die Brandung ihr entgegen — sie tauchte hinein und war beim Wiederaussteigen erschreckt und nervös. Dann sah sie das Salzwasser aus. Aber wie glücklich sah sie sich, wenn sie aus dem Meer kam! Sie feuchte, das Badzelt lag ihr auf dem Kopf, und sie schlappte sich unter dem Gewicht des durchsichtigen Badanzuges in ihr Netz. Dabei lachte sie unter der angenehmen, frischen Wirkung des Bades.

Donna Maria da Alumpcao hatte gleich bei ihrer Ankunft den Besuch eines jungen Verwandten bekommen. Er hieß Agostinho Brito und besuchte die juristische Fakultät der Universität Coimbra. Er war ein eleganter Herr mit braunem Schurzhaar, keinem Kinnbart, schönen, langen, rötlich gefärbten Haaren und einer Krille. Er trug Werte vor, konnte Gitarre spielen, erzählte Studentengeschichten, machte Gedichte und sprach in Rima unter den Herren. Schließlich, weil er es verstand, sah mit Frauen zu unterhalten.

„Agostinho ist ein Schwärmer!“ hieß es, „er spricht mit der und spricht mit jener — in unserer Gesellschaft gibt es nicht heinereise.“ Schon in den ersten Tagen muki Amelia den Namen, daß der Senhor Agostinho Brito sie beständig anstarrte. Amelia erwiderte leicht, sie fürzte, wie ihr Baden sich unter ihrem Kleid bewegte. Sie demunbete Agostinho im Grunde und fand ihn sehr nettlich.

Der Oktober ging zu Ende. Die Ferien waren vorüber. Einem Abends machte eine verregnete Gesellschaft eine Monatspromenade. Auf dem Rückweg brach plötzlich ein Wind los. Schwere Wolken verstellten den Himmel. Es fielen Wassertropfen. Man wollte aber nicht bei einem kleinen Plinius. Die Damen verzerrten aber nicht bei einem kleinen Plinius. Die Damen verzerrten aber nicht bei einem kleinen Plinius. Die Damen verzerrten aber nicht bei einem kleinen Plinius.

„Ich bin verrikt nach dir — verrikt — Mädchen!“
„Ich glaube es“, küßte sie.

Aber Agostinho redete plötzlich in einem schwermütigen Ton:

„Weißt du, vielleicht muh ich morgen schon abreisen —“
„Abreisen?“
„Bleibst — noch muh ich es nicht genau — — übermorgen muh ich immatrkulieren —“
„Abreisen!“ keufte Amelia.

Dann nahm er ihre Hand und prekte sie glühend.
„Scheiß mit — dat er.“
„Und — schreibst du mir —?“ hauchte sie.
Agostinho umschlang ihre Hüften und prekte auf ihren Mund glühende Küsse.

„Loh mich, loh mich!“ rief sie erschöpft, befeuerte sich vermerr und lief fort, um sich unter dem Regenpirm der Donna zu netztuchen.

Am andern Tage reiste Senhor Agostinho tatsächlich ab. Nach kurzer Zeit kehrten auch Amelia und ihre Mutter nach Lestria zurück. —

Der Winter verging. Einem Tages erzählte Senhora Donna Maria da Alumpcao im Hause der Senhora Joanneita, Senhor Agostinho Brito habe sich vor einigen Tagen mit einem Heulen da Brimo vermaht.
„Er der Tausend!“ rief Senhora Joanneita. „da hinteret er nicht weniger als 30 Millionen Reil! Das heune ich Glüd!“
Vor allen Anwesenden broh Amelia in Tränen aus. Sie liebte Agostinho. Sie konnte keine Küsse am Abend im dichten Finstern nicht vergessen. Ihr schien es, als werde sie von nun an nie mehr glücklich sein. Und wieder spürte sie das Verlangen, Romme zu werden. Darum detaubte sie sich mit lanatischer Frömmigkeit, wie sie ihr von klein an in der Gemeinschaft mit Heiligem eingelempft worden war. Jeden Tag las sie Gebetbücher. Die Hände ihres Zimmers wurden mit Photographien aus dem Leben der Heiligen tapeziert. Stundentlang blieb sie in der Kirche und überhäufte die schmerzreiche Himmelsmutter mit Ave Maria. Jeden Tag hörte sie die Messe und verlangte jede Woche ein Abendmahl. Die Freundinnen der Mutter fanden in ihr ein „Spiel“, um auch dem Ungläubigsten zur Tugend zu verbehlen.

Aber an gemissen Tagen geschah es, daß sie, wie die Mutter jagte, „melte“. Dann plagte Amelia sie mit ihrer früheren Heuergeklagenheit. Sie wurde blah und in ihren Mundwinkeln zeichneten sich zwei Runzeln ein. Bald jedoch kehrte die Heiterkeit zurück und mit ihr die Luft am festlichen Gottesdien.

(Fortsetzung folgt)

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Nezer Deutscher Verlag u Berlin W 6

Berzählung

Zwei Tage lang irzte sie geköpft und meinent durch die Zimmer. Donna Maria da Alumpcao und die Damen Ganselo kamen, sie zu beruhigen und ihren Schmerz zu mildern. Es war gegen den 10. September. Senhora Donna Maria da Alumpcao und ein Mann am Strande von Bieira hatte, schlug vor, Amelia und Senhora Joanneita mit in den Badeort zu nehmen. Dort werde sie ihren Schmerz in der gesunden Luft — und vielleicht schon durch den Seewind — vergeffen!

„Tu gibst mir ein Almosen!“ sagte Senhora Joanneita. „Hier muh ich immer daran denken, wo er ging, wohin es seinen Schim keufe! —“
„Hierher letzte er sich, um mir beim Nähen zu helfen.“

„Schon gut — Schon gut — —“
„Daß das Weinen! —“
„Ich und nimm deine Näder —“
„Schließlich muh ich bedenken, daß er schon seine siebzige Jahre hinter sich hatte.“

„Oh, meine Liebe! Wahre Freundschaft muh auch über das Heu hinaus reichen.“
„Dennals war Amelia fünfzehn Jahre alt. Aber schon hatte sie eine große Gestalt und hübsche Formen. Für sie bedeutete die Welt nach Bieira nur Heierkeit. Sie hatte das Meer noch nie gesehen. Deshalb wurde sie nicht müde, am Strande zu liegen. Das weiche, warme, ruhige Wasser, vor Sonnenlicht überflutet, des schmale fe. Wandmal glitt hern am Horizont der parte Raub des Dampfes vorbei. Der einfarbige, rauschende Rhythmus der Brandung schäuferte sie ein. Ringsum dehnte die funfschwebende Dampfwolke den tiefblauen Sommerhimmel bis zum ganz fernem Horizont.“

„Wie liebhaft entsann sie sich dieser Zeit!“
„Schon am Morgen war sie auf den Beinen. Das war die Rede. Die Weinwandete Handen den Strand entlang in einer Reihe. Damen sahen auf Holzstühlen mit offenen Sonnenschirmen. Sie schauten auf das Meer und plauderten. Gestern lagen in weißen Schuhen auf Blumenmatten, rauchten Zigaretten und zeichneten Figuren in den Sand.“

Arbeiterschach

Bearbeitet von der KG, Sparte Schach,
 Leiter: Erich Schmalz, Dresden-A. 1, Bartholomäistraße 14, III.
für alle Schachspieler:

Einführung in das Schachproblem!
 Beginnend mit der nächsten Schachspalte, wollen wir über eine Reihe Spalten hinweg laufend eine Einführung in das Schachproblem (Schachaufgaben) veranstalten. Diese Einführung ist besonders für Anfänger im Problemschach gedacht, und wir bitten alle schachspielenden Genossen, sich durch Einsendungen der Lösungen daran zu beteiligen und ihre Bekanntheit darauf aufmerksam zu machen. Die einzelnen Schachspalten der Sportvereine werden ebenfalls aufgefordert, ihre Mitglieder darauf hinzuweisen, daß sie durch Einsendung der Lösungen ihr Interesse an der Schachspalte bekunden, um so dem Schach innerhalb der Arbeiterschach die Beschäftigung und Förderung zu verschaffen helfen, die es infolge seiner Verbreitung schon längst haben müßte.

Aufgabe 165:
 Wir bringen heute das Erstlingswerk eines Genossen, der sich bisher als eifriger Leser der erschienenen Aufgaben betätigt hat, und wir würden uns freuen, die Meinungen der Schachgenossen darüber zu hören.

Dresden, den 26. Juni.
FRITZ RIEMER, MEISSEN (Original)



Matt in zwei Zügen
 Kontrollstellung:
 Weiß: Kd1, Dg4, Td7, Lc8, Sc3, g5, Bb5, e4, e5, d6, f3
 Schwarz: Kc6, Dg7, La8, d2, Sb3, f5, Bb7, e3, g3
 (11-9; 2 Züge matt.)

Lösungen:
 Aufgabe 163: E. Löbel. 1. Lb4-d2 (!) droht Dc3 matt. 1. ... TC7-c3 (Zwischenverbot); 2. Ld2-e3+, Tc3xLe3; 3. Dc2-e4 matt oder 2. ... Nd4-e4; 3. Sc8xd6 matt.
 Ein einfacher, aber sehr geläufiger „Bühne“.

Aufgabe 164: R. Frühlich. 1. Tc7-g7 (!), droht Td8 matt. 1. ... Sc8 (Lc5)xTg7; 2. Sc8-d6, Le5 (Sc8)xSd6; 3. h6xg7 matt.
 Eine Darstellung des regulären Troppunkthemas. Das Troppunktfeld und zugleich das Mattfeld ist g7.

Aufgabe 165: P. Jordan. 1. Dg7-g7 (!), droht Dd6 matt. 1. ... Ld6-c5 (Entfesselung des S); 2. Sd5-c7 matt. 1. ... Ld6-c7; 2. Dg7-a7 matt. 1. ... Sc6-d4; 2. Dg7-a1 matt.
 Bauernlose Darstellung des Halbfesselungsthemas mit einer Entfesselungsvariante. Infolge der halb- und ganzfesselten Figuren entstehen einige nette Vorführungen.

Schachnachrichten

Infolge des längeren Ausbleibens der Schachspalte ist nachzutragen: Zur Bezirksspartakade spielte 1955 gegen ASV Zschopwitz und gewann 7:3. 1955 ist dadurch Bezirksmeister. Als Nebenturnier lief am gleichen Tage Dresden gegen Oberelbe. Dieser Kampf endete unentschieden 8:5:8:5.
 Ein Simultanspiel des Genossen Nitsche (DSV) gegen seine Schachsparte gewann er mit 9 gewonnenen, 3 Remis und 1 verlorenen Partie.
 Zum Wechsportfest 1955 in Dresden-Uebigau spielten 1955 und 0:2 kombiniert gegen DSV und gewannen ebenfalls 9:4.

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung
 Verlange sie von jedem Zeitungskolporteur

Die KPD fordert: Weiterzahlung der Tabakunterstützung

Durch die neue Rotverordnung vom 8. Juni 1951 wird den Tabakarbeitern die Sonderunterstützung nach dem Tabaksteuergesetz vom 1. Dezember 1930 ab 1. Juli 1951 wieder entzogen.
 Den Tabakfabrikanten wird jedoch eine weitere zweijährige Steuererhöhung bewilligt. Neben dieser empörenden Ungerechtigkeit tritt eine weitere schwere Belastung der Gemeinden und Bezirksförderungsverbände durch Zahlung von Wohlfahrtsunterstützung ein.
 Wir beantragen:
 der Landtag wolle beschließen:
 1. die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung härteren Protest gegen diese Maßnahme einzulegen;
 2. zu fordern, daß die Tabaksteuer-Sonderunterstützung in vollem Umfang an die Arbeiter weiter gegeben wird.
 Renner
 u. die übrigen Mitglieder der kommunikativen Volkskammeraktion.

Erwerbslose, Angestellte und Beamte!

Sie erhalten bei mir auf **sämtliche Schuhwaren extra 10 Prozent** sofort in bar ausgezahlt.
Die neue billige Schuhquelle für jedermann
Pirna, Schössergasse 11, direkt am Markt
8 Schaufenster — neben Kaufhaus Wiener

Rundfunk

Dresden, den 26. Juni

Leipzig-Dresden
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.30 Uhr: Sport, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Weiße
 16.30 Uhr: Der Tag, 17.00 Uhr: Nachrichten, 17.30 Uhr: Sport, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Zeitzsch-Weiße-Ringelstein
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.00 Uhr: Sport, 17.30 Uhr: Der Tag, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Veningrad
 17.00 Uhr: Nachrichten, 17.30 Uhr: Sport, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Westen
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.00 Uhr: Sport, 17.30 Uhr: Der Tag, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Berlin
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.00 Uhr: Sport, 17.30 Uhr: Der Tag, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Deutsche Welle
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.00 Uhr: Sport, 17.30 Uhr: Der Tag, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Veningrad
 17.00 Uhr: Nachrichten, 17.30 Uhr: Sport, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Westen
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.00 Uhr: Sport, 17.30 Uhr: Der Tag, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Berlin
 16.30 Uhr: Nachrichten, 17.00 Uhr: Sport, 17.30 Uhr: Der Tag, 18.00 Uhr: Der Tag, 18.30 Uhr: Die Kirchenspiele, 19.00 Uhr: Der Tag, 19.30 Uhr: Der Tag, 20.00 Uhr: Der Tag, 21.00 Uhr: Der Tag, 22.00 Uhr: Der Tag, 23.00 Uhr: Der Tag.

Reste Reste Reste
Tausende Meter Reste
 Der ganze Lichthof ist voll davon

Hier einige Preis-Beispiele:

Waschmussellne-Reste Meter	0,25	Woll-Tweed-Reste mit Kunstseide Meter	0,50
Kleider-Zell-Reste Meter	0,25	Kunstseiden-Douppion-Reste Meter	0,95
Wasch-Kunstseiden-Reste Meter	0,25	Kunstseiden-Maroc-Reste dopp. breit bedruckt Meter	0,95
Wollmussellne-Reste Meter	0,50	Eintarbige reitw. Crèpe-Cald-Reste Meter	0,95
Kunstseiden-Georgette-Reste Meter	1,90	Oxford-Reste für Wochenendhemden Meter	0,50
160 cm breite reitw. Crèpe-Georgette-Reste Meter	1,95		

Ferner große Mengen Reste Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Dekorations-, Möbel- und Vitragenstoffe, Schwedenstreifen, Spitzen, Bänder und Besätze

alles unglaublich billig

Die Preise sind nur noch Reste des wahren Wertes. Jeder Rest ist fest ausgezeichnet. Schon für Pfennige gib't's was Verwendbares, aber nur
Sonnabend, Montag u. Dienstag

Montag und Dienstag vor- und nachmittags großer
KONZERT der Weintraube Synchronisten
 im Erfrischungsraum im 3. Stock
 Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
Bade-Modenschau
 nachmittags 1/2 Uhr im Erfrischungsraum

Gleberg

Herzlichen Dank
 für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und tatliche Anstrengungen beim Heimgang meines lieben Sohnes Kurt.
 Dresden-Cmlwitz, 21. Juni 1951.
 Rosalie Paul Schütz.

Gemeinschaft prolet. Freidenker Deutschlands
 Bezirk Dresden
 Sonnabend den 17. Juni im Gasthof Dölzchen
 (an der Biegeburg)

Sonnwendfeier
 mit Sonnwendkasperl, Höhenfeuer, Fackelschwüngen, Sprechchor usw. • Stellen 20 Uhr am Ebertplatz, Löntau - Abmarsch mit Musik und Fackeln 20.30 Uhr. Festabschieden 20 Pf sind am Stellplatz sowie durch alle Funktionäre zu erhalten • Zahlreiche Beihilfe erwartet

Gemeinschaft prolet. Freidenker Deutschlands
 Landesgebiet Sachsen
Warnung
 Der ehemalige Kassierer der Gruppe Dresden-Johannstadt

Erich Mading
 ist wegen Unterschlagung von Organisationsgeldern vom Amtsgericht Dresden verurteilt worden. Wir warnen alle Arbeiterorganisationen vor der Aufnahme Mading's.
 Dresden, den 24. Juni 1951
 L. A. A. Keymer, Vorsitzender

Angestellten-Entlassungen

Direktion / Reformistischer Betriebsrat und Gewerkschaftsbörse gegen ArbeiterInnen

(Arbeiterkassenblätter, 1936)

Am 19. März wurde seitens der Landratswahl-Kommission bei Firma, drei ArbeiterInnen gekündigt. Als Grund zur Entlassung wurde angegeben: „Sie seien nicht mehr geeignet für den Anstaltsbetrieb.“ Dies, trotzdem die Angestellten 17, 10 und 3 Jahre in der Anstalt tätig waren.

Was war der wirkliche Grund zur Entlassung? Die ArbeiterInnen nahmen des Direktors das ihnen zugehörige Abendrot mit nach ihrer Wohnung. Daraufhin wurden sie einseitig ohne Wissen des Betriebsrats gekündigt. Sie wurden unter Androhung der Entlassung gezwungen durch eigenhändige Unterschrift auszuweichen, daß das mitgenommene Abendrot, was ihnen zugehörte, „Diebstahl“ sei. Daraufhin legte die Anstaltsleitung.

Ein dreierköpfiger Ausschuß der Arbeiterkassenblätter, der Betriebsrat, bei dem man einen Einspruch erhoben, er nahm ihn wohl zur Kenntnis, legte ihn jedoch nicht den übrigen Betriebsratsmitgliedern vor, im Gegenteil, es wurde nachträglich festgestellt, daß er der Kündigung schon zugestimmt hatte, ehe sie von der Direktion ausgesprochen wurde.

Kannst du nicht die Arbeitszeit mit diesen Entlassungen behaftigen und was war dann gegen den Betriebsrat wegen großer Willkür, angestrengt worden. In drei Fällen wurde in demokratischer Form der dem Betriebsrat in entscheidender Sache der Landratswahl-Kommission über den Kopf hinweg wurde. Das Arbeitsgericht, unter Vorsitz des Sozialdemokraten Haase, gab sich die rechtliche Mühe, die ArbeiterInnen auf Grund der Tatsache, daß sie das ihnen zugehörige Abendrot mit nach Hause nahmen, den Diebstahl zu bejahen. Es hätte sich dabei im letzten Termin auf die Aussage des „Mittelstufenleiters“ Schilling von Hochheim überlassen, er folgendes sagte: „Ich sah des Direktors, daß das eine Arbeiter-

inhaberin nicht in die Vorkassenschere schmeißen, und das andere lange einmal, in eine Welt wollte ich gerne haben.“ Ob dies der Zeuge als Diebstahl betrachtete, müßte er selbst nicht und blieb die Antwort auf die ihm gegebene Frage lauthals. Da durch die Zeugenaussagen keine Verantwortungen nachgewiesen werden konnten, sprach wie ein mürrisches Tier der Gewerkschaftsbörse Worte seinen in die Höhe gerissenen reformistischen Betriebsrat zur Seite und pöbelte in den Saal: „So eine Unverschämtheit, meinen Kollegen zur Schandenschrift zu verurteilen, die Direktion war noch sehr rüchlos und loyal, sie hätte mühen willige Entlassungen ausgesprochen. Wenn mein Kollege verurteilt wird, werden wir den Staatsanwalt anrufen.“ War bis zur Zurückführung des Gerichts im Saal die Meinung vorhanden, daß das Recht auf Seiten der ArbeiterInnen steht, so war bei der Urteilsverkündung alles anderes. Das Arbeitsgericht verurteilte unter Verstoß eines Sozialdemokraten: „Die ArbeiterInnen werden abgewiesen.“ Begründung: Große Willkürleistung kann dem Betriebsrat nicht nachgewiesen werden, festgestellt ist, daß durch die Vorgänge auf dem Betriebsrat anzuwenden ist, daß schon auf die Kündigung hin „so eine Welt wollte ich gerne haben“ anzuwenden ist, daß sie geistlos ist.

Damit verließ der Rechtsrichter Haase, genau so wie seine Parteigenossen Wesen als Betriebsrat, und wurde als Gemeinlichkeitsanwalt auf Kosten dreier ArbeiterInnen, denen auch noch mal acht Wochen die Unterstützung gestrichelt wurde, die Landratswahl-Kommission.

Drei ArbeiterInnen werden als die Schuldigen ausgerufen, damit die wahren Verantwortlichen einer Korruptionsaffäre ihre Hände in Unschuld waschen können. Auch hier zeigen die sozialdemokratischen Faktionen wieder ihre Verbundenheit mit der herrschenden Klasse.

Aus der Dynastie Lichtenberger

Anaesthetistenmaßregelung durch Sozialdemokraten

Die soziale „Soziale Kammer“ sollte ebenfalls, wie es sich in der Verhandlung nachträglich herausstellte, einen ihr unangenehm gewordenen Angestellten, den Ingenieur Kausch, ablassen. Dessen, einem geschätzten älteren Mann, war die Stellung zum 30. 6. 31. schwebig worden, aber er fand in diesem „sozialen“ Unternehmen keinen Anstellungsort, der sich seiner Sache annahm. Das kam folgendermaßen: Kausch war bisher der Vorgesetzte des Angestelltenrates der Kammer und soll sich, wie das Gericht feststellte, hatte und wie es ja eigentlich bei einem einmündigen arbeitenden Angestellten weiter nicht verwunderlich wäre, mit der Kammer wegen der bei dieser üblichen Tarifverträge mit der Leitung oft in Differenzen befangen haben.

Dies wurde dem Vorsitz des Unternehmens, Herrn Direktor(!) Teich, mitteilt, welcher nicht nur bereits verurteilt, es der Herr alle mit Hilfe geistlicher Anwesenheit in je deutlich, daß Kausch nicht so sehr glücklich und der neue Angestelltenrat überhaupt „anders“ polieren werden sollte. Dieser Versuch war auch in gewisser Hinsicht von Erfolg, wenn auch später durch ein Urteil des Arbeitsgerichts die Angestelltenratswahl ungültig erklärt werden mußte. Jedenfalls aber war es durch diese Parteifreunden der Leitung erreicht worden, daß auch bei der Wieder-

holung der Wahl ein Herr Direktor Troitzki „geheimer“ Angestelltenrat (es gibt ja dazu für einen Direktor ja viele Mittel) gewählt kam.

Wie geistlich die Bildung des nunmehrigen Angestelltenrates beschaffen war, hebt man daran, daß in ihm der Sohn des zweiten Geschäftsführers Lichtenberger sitzt (Die Kammer meint eine Verleumdungsaffäre für die ganze Dynastie Lichtenberger zu sein.)

Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts gab denn auch den Einspruch des Gerichts wieder, der dafür steht, daß sich Direktor Troitzki keineswegs einmündig bei der Bildung des Angestelltenrates verhalten hat und daß es sich bei der ganzen Angelegenheit lediglich darum gehandelt hat, einen unbrauchbaren Angestellten loszumachen. Diese Abhandlung ist in diesem Sinne um so mehr zu verwundern, weil es sich um eine Maßregelung wegen gemeinlichlicher Tätigkeit handelt.

Interessant war das Verhalten des Herrn Direktors, als der Vorname einen Vergleich vorhielt, indem er eine Weiterbeschäftigung empfahl. Auch lehnte Herr Teich alles brünstig ab, als ihm aber der Richter zu verstehen gab, daß die Sache für ihn keineswegs gut lägen, bewilligte er angeblich 300 Mark, was aber

dem Gericht als unzulänglich bezeichnet wurde. Dann aber war der Herr in einer ganz würdevollen Intention, die wohl auf ein großes Schuldgefühl zurückzuführen war, nämlich sich auf 500 Mark hinauf. Der Angestellte, der nun seinen Platz übergeben war, ließ sich aber nicht beirren und bereitete sich auf die Arbeit vor, sondern verlangte ein Urteil.

Daraufhin erklärte das Arbeitsgericht die von der Kammer ausgesprochene Kündigung für nichtig und verurteilte die Firma zur Weiterzahlung des Gehalts.

Firmen am Schandpfahl

Hönsch & Co. Ingleicher Front mit „Sozial“ Bauhütte

Die Firma Hönsch u. Co. wollte gern einen ihr „unbequem“ gemordeten Angestellten loswerden und hatte diesem kurz zuvor obgleich er schon viele Jahre bei ihr angestellt ist, arbeitslos gestellt, und wendete sich an den Angestelltenrat der Firma, damit dieser die Zurücknahme der Kündigung bei der Leitung des Unternehmens erwirke. Die Firma blieb bei dem Beschluß, so daß zwischen dem Angestelltenrat und der Firma vor dem Arbeitsgericht verhandelt wurde.

Hierbei stellte sich die ganz unglaubliche Tatsache heraus, daß bei der Firma eine ungeheure Lehrlingskader betrieben wird. Es entfallen dort auf etwa 60 Angestellte 33 Lehrlinge, die zum

Juni

28

Sonntag

Großwerbetag

für
Arbeiterstimme
und
Partei

größten Teil im nächsten Jahre ihre Lehrtätigkeit beenden und entlassen werden sollen. Dies ist eben so recht wie in unserer „herrlichen“ Republik das Unternehmertum mit jungen Menschen im Interesse seines Profits angefaßt umgehen soll.

Über noch eine andere für die Moral des Unternehmens und der sogenannten „Kaderhaltenden“ Kreise kann in dieser Verhandlung zum Besonderen. Die Inhaber und Leiter dieser Firma gehören selbstverständlich zu den „arbeitslosen Wäckeren“ — vielleicht sind es gar Nazis — die mit dem wolkigen Strahlen ihrer Heberzeugung dauernd in die Welt poltern, daß nur der Wegfall der Lehrlinge dem deutschen Volke helfen kann. Wie werden diese Herren in der Verhandlung?

Da erklärten sie, daß der inzwischen aus Amerika eingeleitete sozialistische Wegfall aller Lehrlinge, die zum Verhängnis große Beiträge bringen wird, daß sie wahrscheinlich in allerhöchster Zeit zu umfangreichen Personalentlassungen greifen müssen.

Das Gericht war über eine derartige „Entscheidung“ des Unternehmens sehr sehr besorgt. Der Vorsitzende schätzte mehrere Anstellungen über den Wegfall der Lehrlinge ab und ließ die Firmenleiter ab, daß es ja noch gar nicht gesagt sei, daß die Lehrlinge auch zur Last fallen wird. Trotzdem nun der Prokurist Kausch die Entscheidung dadurch zu beeinflussen versuchte, daß er in kürzester Form erklärte: „Der Angestellte wird entlassen“, wurde die Firma verurteilt, die ausgesprochene Kündigung für nichtig zu erklären oder dem Kläger 500 Mark zur Abfindung zu zahlen.

Reste!

Tage



Zum ersten Male Reste-Abgabe
von Qualitätswaren zu unvergleichlich niedrigen Preisen
Morgen Sonnabend, 1/2 9 Uhr, Beginn
Die Auswahl, die Qualität, die Preise werden alle Ihre Erwartungen übertreffen.

- | | | | |
|---|-----------|---|------------|
| Reste im Stück Baumwoll-Masse
line, Kunstseiden-Trachtenstoffe usw. usw., zum Ausbessern, Zusammenverarbeiten usw., jedes Stück 10 u. | 5 | Reste im Stück Wollmusseline,
Bemberg-Georgette, Crêpe Marocko usw. usw., sehr hübsch und vielseitig verwendbar, jedes Stück 30 u. | 20 |
| Musseline-Reste bis 2 Meter
groß, außerordentlich reichhaltige Auswahl, in verschiedensten Mustern | 35 | Kunstseiden-Reste von 3
bis zu 6 Metern, riesige Auswahl, in herrlichen Mustern,
ausreichend zur Anfertigung von Kleidern, Meter | 60 |
| Wollmusseline-Reste
beste Qualität, schönste u. billigste Kindermusseline,
überraschende Auswahl | 80 | Japon-Seiden-Reste aller
beste Qualität, in reiner Seide, herrliche Farben und
muster, 92 cm breit | 175 |
| Edelkunstseiden-Reste 140
in vielen entzückenden Mustern und herrlichen
Farben, 80 cm breit | | 140 | |
- Dazu Riesenposten Reste von Trachtenstoffen Hemdentuch
Linon, Flanell, Rohnessel, Satins Gardinenstoffen
zum Teil mit kleinen Fehlern, zu allerniedrigsten Preisen

In unsern Warenhäusern
Gr. Zwingerstraße 12/14
Kesselsdorfer Straße 22
Königsbrücker Straße 38
Osterbergstraße 24/26

Abgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Tages

7. Jahrgang

Maffen

Hunger

Web

Jeder Teil
Kommunität
tätig und es
und spirituelle
haben. Am 11.
insbesondere
berühmter
KVD- und G
Gemeinschaft
1. mal vergange
Festschrift
Fam. u. n. F
mittelaltalt
1936 1937
und erklärte,
was jegliche
Kommunität
nur dem 11. 2
In einer
Veranstaltung
... Die
große Heber
scheit ist der
Küden und
entsprechlichen
Dank und